Faktor 22,5
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906 Sa.

Wisserdorm; Gymnich, Dirmerzheim, Liblar, Köttingen, Roggendorf, Kerdorf, Brüggen; Wieslheim, Weiler-Wist.

Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß eine solche Genossenschaft gar baldigst ins Leben gerufen würde und möge niemand sich dem Beitritt zu einer solchen Genossenschaft zurückziehen.

Mehrere Landwirte von Lechenich und Umgegend.

Provinzielle und Vermischtes.

Cöln, 11. März. Folgende äußerst seltsame und ergötzliche Geschichte eines Pferderennens ist neuerdings hier in Cöln Gespräch kolportiert: Seit dem Jahre 1896 ist in diesem hiesigen Cöln-Lerchen ein Rechtsstreit anhängig, in dem sich zwei Parteien entzweit darum streiten, wer der Eigentümer eines Pferdes ist. Das Streitobjekt — das Pferd —, welches infolge seiner Eigenschaften, wegen der langen Dauer dieses Prozesses schon sehr gestiert ist, hat seit Beginn des Prozesses in einem fremden Stalle untergebracht, wo es auf Kosten der streitenden Parteien gefüttert wird. Diese Fütterungskosten und die Gerichts- und Anwaltskosten haben schon jetzt eine Höhe erreicht, welche mindestens den dreifachen Wert des Prozeßgutes übersteigen. Wie jedoch ein Unglück nie allein kommt, so muß es hier passieren, daß das Prozeßpferd, welches ehemals ein frommes, brave Tier war, durch seinen häufigen Umgang mit dem Gerichtsvollzieher allmählich ein heterisches Temperament angenommen hat und ein neben ihm im Stalle stehendes Pferd erheblich biß. Der Eigentümer des letzteren muß jetzt diejenige der streitenden Parteien für den ihm dadurch entstandenen Schaden, bestehend in den 3 Zähnen, welche ihm durch den Biß verletzten Pferd verantwortlich machen, die von dem Gerichte als Eigentümer des Prozeßpferdes erklärt wurde. Infolge dieser drohenden Haftpflichtprozesse haben die Parteien in dem Streitobjekt ihrem früheren Standpunkt nicht mehr gemeinschaftlich, indem jetzt keiner mehr Eigentümer des Prozeßpferdes sein will. Bei dieser veränderten Sachlage sei der Verfasser des Gerichtes, einen Vergleich gerichtlich zu Stande zu bringen, auf rauchenden Boden, nachdem früher derartige Versuche an der Hartnäckigkeit der Streitteile scheiterten. Am schlimmsten kam jedoch bei diesem Vergleiche jede ein Prozeßpferd weg, denn die Parteien verglichen sich dahin, daß das Pferd dem Schinder zur Abschlachtung verkauft und der Erlös zwischen den Parteien geteilt werden soll.

Niederwinter b. Kondberg, 9. März. Die weit und breit bekannte „Dicke Eiche", welche in dem herrlichen Buchenwalde des Herrn Freiherrn v. Beyr steht und jährlich von einigen tausend Menschen aus nah und fern besucht und bewundert wurde, wird sich keines Jungen Grüns mehr zu erfreuen haben. Herr Fr. Wilh. zu Wied hat den Baum wohl abtreiben, nur die Eiche mit ca. 10—15 Buchen im Umkreise stehen bleiben. Die mächtigen Zweige der Eiche, die zu je Meter im Durchmesser, sind schon seit einigen Jahren zum größten Teil abgestorben; und da der Baum, welcher auf einer kleinen Anhöhe steht, ohne wirksamen Schutz allem Unbilde ausgesetzt ist, so wird jetzt nun in absehbarer Zeit ganz verfallen. Soweit bekannt, ist diese Eiche der dickste Baum Westfalens. Dieselbe hat an der dicksten Stelle einen Umfang von fast 10 Meter. Das Sachverständigen wird ihr Alter auf über 800 Jahre geschätzt.

Aus Bonnam, 10. März. Ihre Hochheit, die den Wert hat, wohl nur doch wenig bekannt zu sein, wird dem „D. Reichsblatt" von einem guten Freunde aus Bonnem mitgeteilt: „Als in Preußen die ersten Anfänge mit der Statistik gemacht wurden, wurde denn auch eine allgemeine Zählung der Schafe angeordnet. Zu diesem Zwecke wurden von den Landratsämtern an die Gemeinde-Schulzen die nötigen Formulare verabfolgt. Diese waren in drei Rubriken geteilt mit den Überschriften: „ebete, haibedre, unebete." Der alte Schulze A. in Z. machte mehr über die Sache nicht recht im Klaren sein und füllt das erhaltene Formular derart aus, daß er die Rubrik „ebete" offen ließ, in diejenige für „haibedre" den Pastor und Küster des Ortes und als „unebete" sich und die sämtlichen Bauern eintrug. Als er den Bendbat dieser Anlertzung bringt, fragt derselbe: „Nun lieber Schulze, was haben Sie denn gedacht, was in die erste Rubrik hineinkommen sollte?" „Ich dachte", entwortete der Schulze, „der Pastor ist der Ort, als Gut, Herr Landrat, und die Hennen wir bei uns in'n Dörp nich."

Berlin, 10. März. Kommerzrat von Zitzewitz, das Opfer des Raubanfalles im Eisenbahnzuge Stettin-Berlin, hat, was denn sein Ableben eine Verneßung gestattete, folgende Angaben über den Verlauf gemacht: Als er in Eberswalde von dem Zuge eingestiegen war in Abteil 1. Klasse umgeliegen war, sprang im selben Moment, als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, ein Mann auf den Zug, der Mitte bis Ende der 30er Jahre, 1,65 bis 1,68 Meter groß, bräunert, dartlos war, ein magerer, auffallend blasses Gesicht und schmächtige Figur hatte, dunkles Haar, schwarzen, festen Hut und zeige Wäsche trug. Der Mann ging sofort in das Abteil und kam gleich wieder heraus, nachdem er, wie sich später herausstellte, der Air nach zum Kommenzrat Aitz gewechselt hatte. Dann legte er sich in dem Abteil 1. unter die Wärmerohr, daß Herr von Zitzewitz sich nicht dahin ziehen können. Herr von Zitzewitz hat im

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906 Faktor 22,5 Sa.

in Dienstun stationierten Reserve. Die Zurückberufenen werden Ende April auf dem Lloyddampfer Neckar eingeschifft und treffen voraussichtlich in den ersten Tagen des Juni in Bremerhaven ein.

Frankreich.

Das neue Ministerium.

Das neue französische Kabinett Sarrien besteht aus folgenden Persönlichkeiten der verschiedenen Parteigruppen: drei Radikalen (Sarrien, Bourgeois, Pichon), vier Sozialistisch-Radikalen (Clemenceau, Doumergue), fünf Republikanern der demokratischen Linken (Leygues, Barthou, Etienne, Thomson, Poincaré) und einem Sozialisten: Briand. Die meisten radikalen Blätter sind von dem neuen Kabinett sehr befriedigt. Es sei ein großes Ministerium, welchem die Spitzen der republikanischen Parteien angehörten, deren Namen allein ein Programm bedeute. Das Ministerium Sarrien könne einen großen Wechsel hervorrufen. Nur die „Lanterne" führt ihre Angriffe fort und erklärt, daß die Gemäßigten im Kabinett zum mindesten der Zahl nach überwiegen. Die Konservativen und gemäßigten Journale meinen, das Kabinett könne nicht lebensfähig sein, denn Sarrien habe Politiker von grundverschiedenen Meinungen im Ministerium vereinigt.

Die Inventurausnahmen.

Dem „Figaro" zufolge hat die Verteidung der Truppen bei der Inventurausnahme dem französischen Kriegsbudget bisher 2 Millionen Frcs. gekostet.

Ein bezeichnendes Bild über die Schreckenisse der Inventurausnahmen in gutkatholischen Bezirken gibt ein Bericht der „Germania", dem wir folgendes entnehmen:

„Die abgebäuerten und noch strenggläubigen Bauern des bergigen Departements „La Haute Loire" (und nicht etwa die als gut bekannte Bevölkerung der Bretagne) dürfen den Muhm für sich beanspruchen, sich nicht unter die Tyrannei der Freimaurer gebeugt und einen Wendepunkt in der Kirchenpolitik herbeigeführt zu haben. Der dortige Präfekt hat, wie bereits bekannt, erklärt, die Inventurausnahme in allen Orten, welche sich widerstegen, unterbrechen und sich bis zu weiteres mit dem auf dem Bürgermeisteramt niedergelegten Verzeichnis vom Vorjahr begnügen zu wollen. Wie wohl nun die Jakobiner à la Clemenceau die Regierung der unverzeihlichen Schmach bezichtigen und ihr vorwerfen, die Autorität des Gesetzes und gar der Republik untergraben zu haben, ist nicht recht einzusehen, wie die Regierung anders hätte verfahren können, ohne sich den Weg zur Sakristei über Haufen von Leichen zu bahnen. Das gesamte Departement Haute Loire befindet sich im wildesten Aufruhr. Es gleicht einem Heerlager. Die eigenen militärischen Streitkräfte des Departements reichen nicht mehr aus. Es mußte an die Nachbardepartements um Beistand appelliert werden, und gemischte Kasernen sind herzlich froh, wenn die Bevölkerung sie nicht einschließt. Durch die Beschreibungen der dortigen Vorgänge wird man unwillkürlich an die Bürgerkriegszustände in Nordirland erinnert. Kirchen sind mit Laufgräben geschützt, in denen Wasser und Pech gekocht und Eisenstangen zum Empfange der Inventurbeamte glühend gemacht werden. Aus den improvisierten Schießscharten der Kirchenmauern stehen Gewehrläufe. Auf den Rundgängen der Kirchtürme und Dächern halten Männer und Frauen Steinquader und siebendes Öl zum Abstürzen und -gießen bereit. Über den Kircheneingang hängt eine Mistengabel oder auch ein Pflug, wie ein drohendes Damoklesschwert, um den vordringenden Beamten zu zerschmettern. Die Kirchentore sind mit Eichenquerstäben, Steinblöcken, Eisentangen ꝛc. verbarrikadiert, während im Innern des Gotteshauses eine unübersehbare Menge Äxten und Sensen bewaffnete Menge zum Kampfe sich bereit hält. Dazu kann es indes kaum kommen, denn schon in den Holzwegen und den noch vom Schnee bedeckten und an Erlwäldern hängen zur Gemeinde hinauf, wie auch in den Straßen versperren mit Flinten bewaffnete Männer mit berusstem Gesicht den Zutritt. Die blutigen Szenen, die es schon gegeben hat, sind ja gemeldet worden.

Was also konnte die Regierung unter solchen Umständen tun als zurückweichen? Es ist bekannt, daß der Aufruhr ansteckend wirkt, besonders in einem so leicht erregbaren Lande wie Frankreich, und in leidenden Kreisen fürchtete man eben, daß er auf die angrenzenden Departements überspringe. Man mag über den gewalttätigen Widerstand gegen die Kircheninvasierung, d. h. gegen eine von den katholischen Führern des Parlaments genehmigte, vom Gesetz vorgeschriebene und zur Bildung der künftigen Kultusvereine notwendige Formalität denken, wie man will, zwei Fürsichte hat er für den Augenblick gezeitigt: den Rückzug der Regierung und die erfolgreiche Mahnung an den Staatsrat, bei der Abfassung der Ausführungsverordnung zum Trennungsgesetz liberal zu verfahren."

Spanien.

Die Konferenz in Algeciras.

Aus Algeciras kommt die Nachricht, daß die im Laufe des Sonntags und am Montag vormittag abgehaltenen Kommissionsberatungen der geheimen Konferenz, den Plenum am Dienstag einen einheitlichen Entwurf der Bank- und Polizeiorganisation vorlegen zu können, nicht entsprochen haben, und daß die für Dienstag anberaumt gewesene Plenarsitzung aufgeschoben worden ist, um einen weiteren vorbereitenden Gedankenaustausch und eine etwaige Ergänzung von Instruktionen zu ermöglichen. Zu dieser offenbar ungünstigen Wendung der Verhandlungen schreibt die „Vossische Zeitung" folgendes: „Es sind offenbar recht starke und nicht nur politische Einflüsse, die trotz der in den letzten Tagen hervorgetretenen günstigeren Disposition das Wort der Einigung in Algeciras neuerdings wieder bedrohen. Es sind das Kreise, die mit Hoffnungen tätig, die an der Entwicklung der Marokkofrage materiell interessiert sind und auf die man auch schon den scharfen Ton empfindet Pariser Blätter in den letzten Wochen zurückgeführt hat. Die Konferenz ist jetzt unzweifelhaft an den kritischen Punkte angelangt. Die Einigung über die Bankfrage kann man immer noch als das Leichtere ansehen. Schwierigkeiten scheint sich neuerdings die Einigung in der Polizeifrage durch den in Fluß gekommenen Antrag Marokkos auf Bildung einer Polizeitruppe zu gestalten. Man darf der Beratung, in der die streitigen Punkte in der Polizeifrage stattfindet, mit Spannung entgegensehen, denn nachdem Deutschland sich damit einverstanden erklärt hat, daß Frankreich und Spanien im ihnen Häfen die Polizeiorganisation erhalten, wird es darauf bedarren, daß in acht, Colbotstunden weder spanische noch französische Polizei, sondern eine neutrale etabliert wird, zugleich mit einem neutralen Generalinspektor. Es bejahrt sich, daß die übermiegende Mehrzahl der Mächte diesen Vorschlag sehr ernst erwägen und ansieht, und es ist zu erwarten, daß ihre Vertreter ihren Einfluß auf die französischen Delegierten zu Gunsten dieses Vorschlages geltend machen werden. Sollte die Beständigung an diesem Punkte scheitern, so wird der Vorwurf der Unnachgiebigkeit nicht auf Deutschland haften."

Lokales.

Euskirchen, 15. März 1906.

-r. Die Witterung trägt fortgesetzt einen recht winterlichen Charakter. Starke Schneefälle haben Feld und Wald und Berg und Tal in ein weißes Gewand gekleidet. Zwar bereitete die bereits hochstehende Sonne gestern Nachmittag dem auf den Straßen lagernden Schnee ein jähes Ende, aber die Nächte bleiben fortgesetzt kalt. Sollten die Schneemassen nächstens mit Regen abgehen, so könnten wir wieder einmal sehr gut eine Hochwasser-Katastrophe erleben, zumal die Bäche und Flüsse zur Stunde schon recht hochgehen. An den deutschen Nord- und Ostseeküsten haben Sturmfluten erheblichen Schaden angerichtet; in Hamburg hat die Elbe einen Hochstand erreicht, wie er seit 1890 nicht mehr zu verzeichnen war. Erschütternde Nachrichten kommen von der belgischen Küste — in Schnorstlüme sind dort Segler gestern morgen infolge eingetretener Sturmflut — Gottsmittag betrat eine elegant gekleidete junge Dame ein Uhrengeschäft am Wallstraßplatz und sich sich gutem Uhren vorlegen. Nach längerem Suchen erklärte sie, am anderen Tage wieder kommen zu wollen. Sie könne sich augenblicklich noch nicht entschließen. Die Verkäuferin, die gewiß gut gelaunt, ein starker Durchzug gegeben hatte, bemerkte jedoch, daß eine Uhr im Werte von 125 Mark fehlte. Die Verkäuferin stellte die Dame Dieb auf Ehre, die aber leugnete, die Uhr genommen zu haben. Trotz Keine Gewissen der Verkäuferin ließ sich die Dame nicht gern bei Diebstahl ein und zog die Uhr aus ihrer Hosentasche hervor. Die Diebin wurde ins Gefängnis abgeführt. Bei ihrer Vernehmung gab sie an, die Uhr aus Not entwendet zu haben, da sie gänzlich ohne Barmittel sei. — Vor der Jugendkammer des Landgerichts stand bei Schüler im Alter von 12 bis 13 Jahren wegen Diebstahls zu verantworten. Am 5. November brannte in Offenbach eine dem Kommerzienrat Nipser gehörige Scheune nieder. Nach dem Brande machte sich der Angeklagte mit mehreren anderen Jungen daran, den Brandschutt nach etwas Brauchbarem zu durchsuchen. Sie fanden alles Zinkblech und verkauften dieses an einen Altsachen. Der Erlös betrug 80 Pfg., wurde zu einem gemeinschaftlichen Zweck verwendet. Auf die Frage des Vorsitzenden, die er an die drei jugendlichen Angeklagten richtete, erklärt er zur Antwort: „Wir haben Geld für uns gemacht." Der Angeklagte gestanden und haben jeder eine Portion Fleisch gegessen. Die drei Knaben kamen mit einem Verweis davon. Die Antwort erregte großes Heiterkeit.

— Frohsheim (Kr. Bitburg), 11. März. Auf den vorigen Quartalsmarkt hatte ein aus dem Belgischen stammender Gauner sich in der Nähe der Ortschaft Gilzem eingefunden und seine Ware ausgeboten. Bei dem Gedränge ist ihm plötzlich ein Geldbeutel mit 3 Mark, einer leicht verlegt worden.

§§ Lechenich, 13. März. Auf verflossenem Sonntag, den 11. d. Mts., waren die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Lechenich zu einer General-Versammlung im Saale von Franz Stiß hierselbst einberufen worden. Dieser Einladung waren fast alle Mitglieder gefolgt, sodaß der Saal kaum hinreichte, um die Besucher zu fassen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Bankdirektor Thelen, eröffnete die Versammlung und drückte in kurzer Ansprache seine Freude über die rege Beteiligung aus. Sodann begrüßte er die Herren Obstbaumwärter Schulze von der Landwirtschaftlichen Kammer Bonn, Obergärtner Schaal, Wachendorf, und Provinzial-Straßenmeister Hommel, Zülpich, welche der Versammlung durch ihren Besuch ihr Interesse und dadurch ihr vorliegendes Interesse für den Verein und seine Bestrebungen bekundeten. In eindrucksvollen Worten gedachte er der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder des Vereins. Er erörterte beamtlich die Tätigkeit und Wirkung des Vereins im verflossenen Geschäftsjahre und erwähnte die glänzenden Erfolge, die der Verein in den letzten Jahren auf mehreren Obst- und Gartenbau-Ausstellungen errungen habe. Nachdem durch Herrn Eug. Kerpel Aufschluß über die Rechnungslage gegeben worden war, erhielt Herr Hauptlehrer Stoß von hier das Wort zu einem Vortrage, in welchem er die geschichtliche Entwickelung des Vereins behandelte. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß der Verein fest glänzende Erfolge in seinen Bestrebungen erzielt hat und dank seiner rührigen Tätigkeit der Obstbau in hiesiger Gegend einen gewaltigen Aufschwung erzielen hat. Und darin ist den Redner wohl nicht Recht beizupflichten, denn wunderbare, prachtvolle und wohlgepflegte Obstbaumanlagen weist die Umgebung von Lechenich auf und wird auch von hier nur bestvorrigen Obst in den Handel gebracht. Auch den Vortrag des Herrn Obstbau-Inspektors Schulze, der insbesondere die Behandlung der Bäume und Bekämpfung der Krankheiten derselben ausführte, wurde lebhafter Beifall gespendet. Der Vorsitzende verlas dann das für die in dieser Jahre (im Oktober) hierselbst stattfindende Obst- und Gartenbau-Ausstellung aufgestellte Festprogramm. Diesem gemäß läßt sich darauf schließen, daß diese Ausstellung eine der bedeutendsten und lohnendsten sein wird, welche bisher in der Rheinprovinz veranstaltet worden ist. Bezüglich dieser Veranstaltung wird in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung ein besonderer Bericht erstattet werden. Zum Schlusse hielt Herr Obergärtner Schaal eine längere, lehrreiche Ansprache über Obsthandel bedeutende Rede. Er schilderte und beurteilte die einzelnen Obstsorten und führte ferner aus, daß auf die Einnutzung des Obstes nicht genügende Sorgfalt verwendet würde, indem das Pflücken, von Leitern und Hochwäumen Pflücken des Obstes nicht in der richtigen Weise vorgingen und 2. andere sogar ihr Obst abschüttelten oder abschlugen. Herr Schaal legte diese Punkte klar auseinander und betonte besonders, daß unsterblich dadurch Mißgewinn entstehen und man keine zweckentsprechende Bewertung für das Obst habe. Insbesondere gegen das Aufeinanderlegen des Obstes sowohl beim Pflücken wie auch bei der Aufbewahrung wendete sich der Redner ganz energisch und bemerkte, daß man bei Bernachlässigung von harter Auflagerung und bei schonender Behandlung eine längere Aufbewahrung und besseren Absatz erzielte. Diesen fachmännischen Ausführungen darf man wohl volles Vertrauen schenken. Nach Beendigung der Besprechung von Obstbäumen und Blumen unter die anwesenden Mitglieder verließ das Publikum das Versammlungslokal. Es dürfte wohl manche gute und nützliche Belehrung mit nach Hause nehmend.

§§ Libiar, 11. März. Am 7. d. Mts. fand in der Grube des Braunkohlenbergwerks und der Ziegelfabrik zu Frauenberg ein Grubenfeuer statt, wodurch das Pumpwerk verschüttet wurde. Da die Maschinen kein Wasser mehr aus dem Pumpwerk heben konnten, mußten sämtliche Maschinen stillgelegt werden. Der gesamte Betrieb der Grube Domitilla ruhte vom 7. bis 9. d. M. Am 9. d. M. wurden neue Pumpen eingesetzt und der Betrieb wieder aufgenommen. Menschen sind bei dem Vorfall nicht zu Schaden gekommen.

Provinzielles und Vermischtes.

Brühl, 12. März. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ist der hier wohnende Schuhmacher Wollberg um's Leben gekommen. Er begab sich am Freitag nach den Bürgerwiesen, Bereinigte Wilhelm um dort reparierte Schuhe abzugeben. Er kehrte am Abend nicht zurück, und als er auch am Samstag nicht erschien, machte sich die geängstigte Frau auf den Weg nach den Bürgerwiesen. Unterwegs fand sie den Gesuchten in einem mit Wasser gefüllten Graben tot liegen. Eine an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Tod infolge einer tiefen Kopfwunde erfolgt war. Die Leiche des Bedauernswerten wurde in die Leichenhalle und den Friedhof zu Brühl gebracht. Ob ein Unglücksfall oder Mord vorliegt, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Köln, 12. März. Am Samstag abend gg sah in der Antwerpener-Straße der 7jährige Sohn eines dort wohnenden Kutschers beim Spielen einen Autozugzum von einem verrückten Kopf ein Wunde zu. Bald darauf schwoll die ganze Hand bedenklich an. Obgleich man infolge eingetretener Blutvergiftung — Gottsmittag betrat eine elegant gekleidete junge Dame ein Uhrengeschäft am Wallstraßplatz und sich sich gutem Uhren vorlegen. Nach längerem Suchen erklärte sie, am anderen Tage wieder kommen zu wollen. Sie könne sich augenblicklich noch nicht entschließen. Die Verkäuferin, die gewiß gut gelaunt, ein starker Durchzug gegeben hatte, bemerkte jedoch, daß eine Uhr im Werte von 125 Mark fehlte. Die Verkäuferin stellte die Dame Dieb auf Ehre, die aber leugnete, die Uhr genommen zu haben. Trotz Keine Gewissen der Verkäuferin ließ sich die Dame nicht gern bei Diebstahl ein und zog die Uhr aus ihrer Hosentasche hervor. Die Diebin wurde ins Gefängnis abgeführt. Bei ihrer Vernehmung gab sie an, die Uhr aus Not entwendet zu haben, da sie gänzlich ohne Barmittel sei. — Vor der Jugendkammer des Landgerichts stand bei Schüler im Alter von 12 bis 13 Jahren wegen Diebstahls zu verantworten. Am 5. November brannte in Offenbach eine dem Kommerzienrat Nipser gehörige Scheune nieder. Nach dem Brande machte sich der Angeklagte mit mehreren anderen Jungen daran, den Brandschutt nach etwas Brauchbarem zu durchsuchen. Sie fanden alles Zinkblech und verkauften dieses an einen Altsachen. Der Erlös betrug 80 Pfg., wurde zu einem gemeinschaftlichen Zweck verwendet. Auf die Frage des Vorsitzenden, die er an die drei jugendlichen Angeklagten richtete, erklärt er zur Antwort: „Wir haben Geld für uns gemacht." Der Angeklagte gestanden und haben jeder eine Portion Fleisch gegessen. Die drei Knaben kamen mit einem Verweis davon. Die Antwort erregte großes Heiterkeit.

— Frohsheim (Kr. Bitburg), 11. März. Auf den vorigen Quartalsmarkt hatte ein aus dem Belgischen stammender Gauner sich in der Nähe der Ortschaft Gilzem eingefunden und seine Ware ausgeboten. Bei dem Gedränge ist ihm plötzlich ein Geldbeutel mit 3 Mark, einer leicht verlegt worden.

Mettingshausen b. Essen-Ruhr, 13. März. Gestern nachmittag gegen 12 Uhr erkannt man die an der Kurvenstraße an der Straße wohnende Ehefrau Ernst Troppmann. Diese stand in einem am Herd zusammenen Kochen und war mit Kochen beschäftigt. Durch den unbeladenen Wagen war der Boden des Hauses sehr glatt geworden und so kam es, daß die Frau ausrutschte, daß Gleichgewicht verlor und zwischen die Räder stürzte. Von den 15jährigen Tochter wurden sofort Rettungsversuche angestellt, die vergeblich blieben. Die Frau erkannt vor den Augen ihrer Tochter, die ihre keine Hilfe bringen konnte. Das Wasser war an jener Stelle 5 Meter hoch. Als der Ehemann eine Viertelstunde später von der Arbeit nach Hause kam, lag er seine Frau tot auf einem Strohbundsack liegen. Die jetzt angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Friedrichsroda, 11. März. Ein Selbstmordversuch mit tragischem Ausgang hat sich kürzlich hier abgespielt. Der Vater des bekannten früheren Deutschnatl. Wille versuchte sich zu ertränken. Ein Schiffer und ein Kaufmann Wölger sprangen hier nach und holten den Mann aus dem Wasser, der aber am anderen Tag trotzdem starb. Wölger, der früher tungenleidend war, erlitt infolge des kalten Bades einen Rückfall, der den Tod des jungen Mannes zur Folge hatte. Auch der Vater liegt an den Folgen seines Rettungsversuchs darnieder.

Dresden, 12. März. Hemerstadt 34 Kinder sind bei den Eltern des Maurers Wolther in Pinnewitz bei Ziegenhain fünf Kinder an Diphtherie verloren. Die Kinder starben im Alter von 1½ bis 11 Jahren. Die zwei anderen Kinder liegen krank darnieder.

Antwerpen, 12. März. In dem Bergwerk Hennigen hat die Frau des Arbeiters Struyf Vierlingen das Leben geschenkt. Die jungen Erdenbürger gelegen immer mehr Lust an Leben und wurden gestern unter großem Zeitschriftenen getauft. Zu Pate zu Mab und zu Bogen waren zufällig Reugierige nach dem Bergwerk gerufen, um dem Schauspiel beizuwohnen. Der Taufzug bestand aus der Wagen, die je ein Patenpaar mit seinem Patenkinde entsteigen, das auf dem Schoß einer Wärterin ruhte. Um Verwechslungen der Kinder bei der Taufe zu vermeiden, hatte man jedem ein Band von einer Farbe um den Hals gelegt. Bei der Aufsicht zur Kirche spielte ein Musikkorps die Trauermarsch. Der Zug wurde mit Zuhel und Neugierigen begrüßt und wurde wiederholt halten, um photographische Aufnahmen zu gestatten, doch dürften diese kaum einen Überblick über die vier kleinen Geschöpfe ins Tageslicht geben. Zu die Wagen geschlossen waren. Dafür wurden Ansichtspostkarten mit dem Bilde der Vierlinge auf den Straßen verkauft. Frau Struyf befindet sich wohl.

Von heute ab

feinstes obergäriges Lagerbier

direkt vom Faß.

Bierbrauerei

Hermann Baum,

Euskirchen, Kapellenstraße.

Die Grubenkatastrophe von Courrières.

Die furchtbare Kunde, daß über 1300 Menschen durch gewaltige Explosionen in den Kohlenminen von Courrières, im Departement Pas de Calais ihr Leben eingebüßt haben, hat in der ganzen Welt tief erschütternd gewirkt. Naturgemäß ist die Trauer in dem von diesem heimtückischen Unglück betroffenen Lande stets am größten aber das herzliche Mitgefühl ist den auf so grausige Weise Heimgesuchten bei allen Nationen zuteil geworden. Schon am Montag nachmittag begab sich der deutsche Botschafter in Paris Fürst Radolin zum Ministerpräsidenten, um der französischen Regierung aus Anlaß der Grubenkatastrophe von Courrières das Beileid des Kaisers und der deutschen Reichsregierung auszusprechen. Gleichzeitig überreichte er im Namen des deutschen Hilfsvereins 2000 Franken für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe. In der französischen Deputiertenkammer verlas Präsident Doumer eine Erklärung, in der der Trauer über das Grubenunglück in Courrières Ausdruck gegeben und den Angehörigen der Opfer das Beileid der Kammer ausgesprochen wird. Der Vertreter des betroffenen Kreises, ein Sozialist namens Basly, beantragte die Bewilligung von 500000 Franken Unterstützung für die von dem Unglück betroffenen Familien. Der Präsident erklärte, er sei der Ansicht, daß man angesichts einer solchen Katastrophe von der Geschäftsordnung abweichen und den Antrag sofort zur Abstimmung stellen dürfe. Der Antrag Basly wurde hierauf von den anwesenden 534 Deputierten einstimmig angenommen. Weitere Unterstützungs-Aktionen sind im Gange.

Meinungs-Austausch.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Zuschriften, die allgemeinen Interesse bieten und uns zur Verfügung stehen, aufgenommen. Die Redaktion übernimmt für dieselben nur die gesetzliche Verantwortung.

Euskirchen hat also nun auch seinen Stadt-Baumeister erhalten, und es ist vorauszusehen, daß sich infolgedessen noch manches Nützliche für die Stadt, wie man gerade in letzterer Zeit mehrfach hinlänglich hatte. In erster Linie macht es einem Fremden gegenüber einen ganz eigenartigen Eindruck, daß unter 50 Zentnern und etwa 25—30 Metzgern angeworben sind, wie dies hier in Euskirchen beobachtet werden kann. Der eine kist ein Zentner mit Pflastersteinen, der andere mit Kalkmörtel, wieder einer mit Asphalt oder Cement versiegelt, und laß jede Arbeit ist von der anderen mehr oder weniger einmalig. Wie leicht wäre es dem gegenüber, wenn alle Bürgersteige einheitlich angelegt werden müßten, wie man dies in jeder größeren Stadt findet. Schon im vorigen Jahre wurde ich auf einen Mißstand aufmerksam gemacht, der gewiß auf die unlieben Einwirkungen von leeren Bauwellen mitten in der Stadt. Die Bermaßung hat glücklicherweise in letzter Zeit hierin bald Berichtigen erlassen, über die jeder Bürger, der ein freundliches Stadtgesichtbild liebt, sich nur freuen kann. Das sachlinnige aber hat ist jedoch die Nichtbeachtung der Verschriften bezüglich Anbringung der Bedachung von Grundstücken mit vorschriftsmäßigem Hofraum. Was hierin in Euskirchen geschehen wurde ist, darüber wollen mit nicht reden. Es wäre doch so unglaublich Zustände herausbringen der Regie, einen Damm gegen die Schwindsucht zu errichten, entgegenzuarbeiten. Die Kanalisation von Gesellenhaus bis zum Kanal Zuchthaus Weiter, groß, nicht einmal die Abortreinigung kann man in den freien Raume unterbringen; je nie haben hier manche Wohnhäuser, in denen sich die Aborteinrichtung tatsächlich im Innern des Hauses befindet. Solche unhaltbaren Zustände, die die Gesundheit des Volkes untergraben, müssen doch endlich einmal beseitigt werden. Die Vorschriften haben hierbei für alle zu gelten, selbst wenn es sich um Geschäfte handelt. Daß man aber, daß bei der Errichtung eines Schlachtauamtes auch in dieser Hinsicht ein Entgegenkommen für Euskirchen zu verzeichnen sein wird.

B. E.

Wohnung und Dankele zu vermieten. Näheres Spitzgartenstraße 3, 1. Etage.

Jüngeres Mädchen

Eine fast neue vierzöllige Schlagkarre zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Näh-Lehrmädchen

gesucht für sofort oder später. Frau Wagner, Bischofstr. 22

Jungen Mann

von Lande in K. Familie gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Jungen Dienstmädchen

für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle S. 5.

2 gr. Zimmer sofort zu vermieten. Hauptbergstraße 61.

Tüchtiger Rockarbeiter sofort gesucht. Jos. Zimmermann, Markt 14.

Sofort zuverl., propres Dienstmädchen gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Schmiedegesellen sowie ein Lehrling aus anständ. Familie gesucht. Matthias Brenner, Eisenbrech bei Mechernich.

6 tüchtige Schreiner

gegen guten Lohn per sofort gesucht. Nur solche, die selbständig arbeiten können und denen es um dauernde Stelle zu tun ist, wollen sich melden.

Jakob Schmitt, Holzbearbeitungsfabrik, Euskirchen.

Lagerarbeiter

für auf Holzlager gesucht. Job. Kraus, Rudorf (Bez. geb.).

Junger Bäckergeselle gesucht. Konditorei Zeiger, Schweiler, Kapellenstraße.

Suche ein Dienstmädchen, welches alle Haus- und Feldarbeit versteht. Guter Lohn zugesichert. Zu erfragen Commerzienstraße 41.

Zum sofortigen Eintritt ein propres, tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres Münstereifelerstraße 81.

Holz-Bettstellen.

Springfeder-Matratzen 18,50—25 Mk.
Pflanzendaunen-Matratzen 26 Mk.
Bettflocken pro Pfund 35, 50, 60, 70 Pfg.
Daunen pro Pfund 4—6 Mk.
Steppdecken von 2,80—20 Mk.
Bettdecken.

Nr. 2, zweischläfig, p. Ct. 15,50 Mk.
„ 4, „ „ 19,50 „
„ 5, „ „ 21,50 „
„ 7, „ „ 23,00 „
„ 8, „ „ 26,00 „
„ 18, „ Englisch „ 30,00 „
„ 21, Kinder-Bettst. „ 13,50 „
„ 21a „ „ „ 16,50 „
Fourniert-Bettstell. bis zu 60 Mk.

Die Bettstellen Nr. 4, 7, 5, 8 und 18 sind mit Hahm Kapuen und kräftig gebaut, sowie mit 3 Zentimeter dicken Seitenteilen.

Seegras-Matratzen 5,80—17 Mk.
Pferdehaar-Matratzen 33—65 Mk.
Bettfedern pro Pfund 1—3 Mk.
Pflanzendaunen pro Pfund 0,90 Mk.
Schlafdecken 2—18 Mk.
Bettvorlagen.

Eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene von 5,80—30,00 Mk.

Eigene Polsterwerkstätte.

C. H. Riedel,

Euskirchen Kapellenstr. 10.

Volks-Verein für das katholische Deutschland.

Sonntag, 18. März 1906, nachmittags um 4 Uhr, im Kaisersaale des Hotel Pohl in Euskirchen:

Große Volks-Versammlung.

Redner:

Herr Pfarrer Böhmer-Weingarten über den Wert der Religion für die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft.

Herr Redakteur Phil. Strauß-Cöln über die politische Lage.

Zu dieser Versammlung sind alle katholischen Männer und Jünglinge von Euskirchen und Umgegend dringend eingeladen.

Der Geschäftsführer des Volksvereins.

Trierer Dombau-Geldlotterie.

Ziehung 27.—31. März.

Hauptgewinne: 100000, 50000, 25000, 20000, 10000 Mark ꝛc.

Ganze Lose 4,50 Mark, halbe Lose 2,30 Mark, Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt

Peter Lünzmann,

Euskirchen, Neustraße 11.

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1906
Faktor 22,5
Sa.

Euskirchens größtes Manufakturwaren-Geschäft

(Verkaufs- und Lagerräume 435 Quadratmeter)

Kapellenstr. 10 **C. H. Riedel** Kapellenstr. 10

beehrt sich den Eingang der Neuheiten in

Kleiderstoffen — Kattunen — Kopftüchern — Besatzartikeln

ergebenst anzuzeigen.

Durch frühzeitige Abschlüsse ist es mir möglich gewesen, meine meisten Artikel zu weit **billigeren** Preisen einzukaufen, wie dies bei späteren Abschlüssen möglich gewesen wäre. Schneider und Schneiderinnen mache ich auf **mein großes Lager in Futterstoffen, Zugabe- und Besatzartikeln aufmerksam**, und erhalten solche bei meinen sehr tiefen Preisen einen hohen Rabatt.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 20. März d. J. mittags 1 Uhr. läßt Frau Wwe. Feden aus Aachen in dem ihr zugehörigen Badrittgebäude im Kleineichelchen 35 Nummern Sammholz, teils Eichen, Akazien, Erlen, Buchen, Kastanien und verschiedene andere Hohlsämme öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet am Ort und Stelle statt.

Jauchepumpen, Häckselmaschinen und Glattwalzen

zu äußerst billigen Preisen zu haben bei

H. Reegh,

Euskirchen, Spiegelstr. 9.

Prima **Saatweizen,** aus Sachsen bezogen, **Saathafer, Saatkartoffeln** (Up-to-date), verbesserte Magnumbonum, empfiehlt

Joh. Pet. Euenheim, Euchenheim.

Bringe meine schöne **Rasenbleiche** in empfehlende Erinnerung. Die Wäsche wird auf Verlangen am Hause abgeholt.

H. J. Mäß, Bergerstraße 2.

Hausschlachtung.

Prima Schinken, Speck, frisch und geräuchert, Bratwurst, frisch und geräuchert, Blut- und Leberwurst, jeden Samstag frisch, Kotelett- u. Bratstücke, alles zu billigsten Preisen bei

Heinrich Kinnen,

Kaufhaus für Lebensmittel.

Euskirchen, Ecke Kapellen- und Hochstraße.

Für die Saison empfehle:

Glatt- und Cambridge-Walzen, Cultivatoren, S-Eggen, Säemaschinen,

neu und gebrauchte, zu **äußerst billigen Preisen** und günstigen Zahlungsbedingungen.

Aloys Wermerskirchen, Vernich.

Euskirchener Fischhalle!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag

treffen eine große Sendung feinste

Angelschellfische, Kabeljau, Seezungen, Bratfische, Bratbücklinge, lebender Flußhecht, Karpfen, Brassen, Bresen, Rheinbachsche und Schollen, frische Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten, Makrelen und Lachsforellen

ein, und gebe solange zu **bekannt billigen Preisen** ab.

Euskirchen. **Ignatz Schneider,** Klosterstraße 3.

NB. Bei Bestellungen genügt Postkarte.

Verlegte mein Bureau nach

Oststraße 5,

gegenüber den Bahnhofsanlagen.

Christoph Doetsch,

Rechtsanwalt.

Trierer Dombau-Geld-Lotterie

15,377 Geldgewinne bar ohne Abzug gesichert.

Ziehung 27.—31. März 1906 in Trier.

Gewinn-Plan:

15,377 Geldgewinne im Gesamtbetrage von Mk. 500,000
1 Hauptgewinn von Mk. 100,000
1 Hauptgewinn von Mk. 50,000
1 Hauptgewinn von Mk. 25,000
1 Hauptgewinn von Mk. 20,000
1 Hauptgewinn von Mk. 10,000
3 Gewinne à 5000 = 15,000
10 Gewinne à 2000 = 20,000
20 Gewinne à 1000 = 20,000
40 Gewinne à 500 = 20,000
100 Gewinne à 200 = 20,000
200 Gewinne à 100 = 20,000
500 Gewinne à 50 = 25,000
1500 Gewinne à 20 = 30,000
13000 Gewinne à 10 = 130,000
15377 Geldgewinne Mk. 500,000

Preis des ganzen Loses 4,50 Mk., des halben Loses 2,30 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Bei empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme

M. Lion,

Glücksloserie.

Gewinne werden von mir ausgezahlt.

2–3 Zimmer zu vermieten.

Frauenbergerstraße 46.

2 Zimmer in der Badhaftraße zu vermieten Näheres Bergerstraße 2.

Schines, lustiges

möbl. Zimmer preiswürdig zu vermieten

Neuer Markt 9, 1. Et.

Möbl. Zimmer mit voller Pension sofort zu vermieten.

Bischofstraße Nr. 10.

2–3 Zimmer, Keller und Speicher zu vermieten.

Näheres bei Joh. Bornheim, Commerzienrstraße 185a.

2—3 Zimmer an stille Leute zu vermieten.

Kessenichstraße 64.

Zu vermieten 1. Etage (3 Zimmer nebst 1 Speicherzimmer.)

Ringstraße 51.

Trierer Dombau-Lotterie

Ziehung 27.—31. März in Trier.

15 377 Geldgewinne zus.

500 000 Mark

Hauptgewinne:

100 000 Mark
50 000 Mark
25 000 Mark
20 000 Mark
10 000 Mark

bar ohne Abzug

Ganze Lose à 4 Mark
Halbe Lose à 2 Mark
Porto und Liste 30 ₰ empfehlen

die General-Debits

Gust. Pfordte, Essen-Ruhr

Frz. Jos. Bürger, Cöln

sowie alle durch Plakate kenntlichen Losegeschäfte

Inspektor oder Haupt-Agent

gegen hohen Gehalt bestgeeignete Person gesucht.

H. Dahmen, Cöln a. Rh., Comödienstraße 118.

Gattersäger

gegen hohen Lohn sofort für dauernd gesucht.

Jos. Kraus, Walbert (Berger.).

Dritter Jahrgang. Nr. 32. Erstes Blatt. Samstag, 17. März 1906.

Enskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags, und kostet einschl. der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen 20 Pf. die Zeile. Beilagengebühr 12 Mark. Wünschen betreffs Placierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. — Bei größeren Anzeigen bezw. bei mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der **Enskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft.** — Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Fernsprecher Nr. 286. Für die Redaktion verantwortlich: J. B. **Michael Jensen,** Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Sozialpolitische Wochenrundschau.

Euskirchen, 17. März 1906.

Eine Centenarfeier.

Der morgige Tag (18. März) bringt uns ein sozialpolitisches Jubiläum, nämlich das 100jährige Bestehen des Gewerbegerichts. Am 18. März 1806 wurde auf Veranlassung des Kaisers Napoleon I. in Frankreich das erste Conseil des prud'hommes für das Seidengewerbe zu Lyon errichtet, das die Bestimmung hatte, Arbeitsstreitigkeiten zwischen Seidenfabrikanten mit ihren Arbeitern durch erwählte Vertreter beider Teile in einem einfachen und billigen Verfahren zur Entscheidung zu bringen. Diese Einrichtung ist vorbildlich gewesen für die übrigen Conseils des prud'hommes in Frankreich und Belgien, für die collegi dei probiviri in Italien, sowie für die Gewerbegerichte in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Den segensreiche, dem sozialen Frieden mit bestem Erfolge dienende Institution könnte morgen den 100jährigen Gedenktag ihres Bestehens begehen.

In Deutschland, speziell in unserm engeren Vaterlande Preußen, erhielt das Gewerbegericht erst viel später eine gesetzliche Basis. Zuerst in der Preußischen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 fand sich ein § 137, der die Erledigung von Streitigkeiten selbständiger Gewerbetreibender mit ihren Arbeitern, die auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeitsverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen aus demselben, auf die Erteilung oder den Inhalt der Arbeitsbücher und Zeugnisse sich beziehen, sind, soweit für diese Angelegenheiten besondere Behörden bestehen, bei diesen zur Entscheidung zu bringen.

Insoweit solche besonderen Behörden nicht bestehen, erfolgt die Entscheidung durch die Gemeindebehörde. Gegen diese Entscheidung steht die Berufung auf den Rechtsweg binnen zehn Tagen offen; die vorläufige Vollstreckung wird durch die Berufung nicht aufgehoben.

Durch Ortsstatut können an Stelle der gegenwärtig hierfür bestimmten Behörden Schiedsgerichte mit der Entscheidung betraut werden. Dieselben sind durch die Gemeindebehörde unter gleichmäßiger Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitern zu bilden."

Aus diesen Anfängen hat sich die Institution der Gewerbegerichte nach und nach, insbesondere durch die Gesetze vom 29. Juli 1890 und 30. Juni 1901 in ganz bedeutendem Maße erweitert. Die Momentfolge der letzgenannten Novelle, die wesentlich unter Mitwirkung des Centrums zustande kam, hat durch die Bestimmung, welche das Gewerbegericht in Gemeinden von mehr als 20000 Einwohnern obligatorisch machte, eine Reihe neuer Gewerbegerichte geschaffen. Schließlich ist auch eine Anzahl von Gemeinden mit geringerer Einwohnerzahl dazu übergegangen, für ihre gewerbliche und industrielle Bevölkerung diese Friedensämter einzurichten. Mit Recht sagt daher Prof. Francke in der „Sozialen Praxis": „Die deutschen Gewerbegerichte, die erst 1890 eine breite gesetzliche Grundlage erhielten, haben an Umfang und sozialer Wirksamkeit inzwischen die ähnlichen Einrichtungen aller übrigen Länder überflügelt, besonders seitdem sie für alle Städte über 20000 Einwohner obligatorisch gemacht und ihnen die Kaufmannsgerichte angegliedert worden sind. Die fruchtbare juridische und literarische Tätigkeit, die sich in Deutschland an die Einrichtung der Gewerbegerichte anknüpft, hat die führende Stellung in dem Studium des Arbeiterrechts Deutschland zugewiesen, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn der französische Ursprung dieser gerichtlichen Institution fast in Vergessenheit geraten ist."

Leider haben wir in Euskirchen keine erfreuliche Auffassung, das Jubiläum der Gewerbegerichte zu erwähnen. Lust zur Centenarfeier ist ein von der Mehrzahl der interessierten Bürger unterstützter Antrag auf Errichtung eines Gewerbegerichts in unserer Stadt abgelehnt worden. Man hat die Antragsteller damit vertröstet, daß die Entscheidung gewerblicher Streitigkeiten durch die Gemeindebehörde erfolgt, eine Bestimmung, die, wie oben angegeben, bereits mehr als ein Menschenalter besteht.

Kleine Mitteilungen.

• **Vollversammlung der Handwerkskammer.** Am Montag nachmittag hielt die Handwerkskammer Cöln eine Vollversammlung ab, in der zunächst der Etat pro 1906 beraten wurde. Derselbe balanciert mit 43 254 Mk. Zur Förderung der gewerblichen und kaufmännischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge sind 7500 Mk. vorgesehen; weitere 5000 Mk. sollen der Förderung des Fortbildungsschulwesens außerhalb der Stadt Cöln dienen. Die Umlage der Handwerkskammerbeiträgen auf die einzelnen Betriebe wird im Jahre 1906 etwas geringer als im Vorjahre. Wesentlich erhöht ist der für die Meisterkosten und Tagegelder der Beauftragten aufgewendete Betrag von 250 auf 2500 Mk. Um eine intensivere Kontrolle des Lehrlingswesens zu ermöglichen, sollen versuchsweise an allen größeren Plätzen Beauftragte angestellt werden. Zur Bestreitung der höheren Kosten wird eine Einschreibegebühr von 3 Mk. für die Eintragung der Lehrlinge in die Rolle der Handwerkskammer erhoben werden. Es folgte eine Besprechung der bevorstehenden Neuwahlen zur Kammer, wobei auch die i. Jz. von uns mitgeteilten Bestrebungen des ländlichen Handwerks bezüglich einer anderen Zusammensetzung der Kammer zur Sprache kamen. Der Staatskommissär, Herr Regierungsrat Dr. Rodewald, erklärte, daß der Herr Regierungspräsident in den kommenden drei Jahren diese Angelegenheit prüfen und eventuell eine Änderung der Wahlordnung vorbereiten werde; jedenfalls sei es zu spät gewesen. Zum Schlusse wurde der Vorstand beauftragt, geeignete Schritte zur Lösung der Frage des Herbergswesens auf dem Lande zu tun.

• **Die Leistungen der Krankenkassen.** In der letzten Samstagsnummer dieser Zeitung regte unser „Meinungs-Austausch" Einer für viele an, daß die Ortskrankenkassen auch die Versicherung der Familien-Angehörigen der Kassenmitglieder übernehmen solle. Der Einsender sagt selbst, daß er nach nicht lange in Euskirchen sei, sonst müßte er wissen, daß diese Angelegenheit in früheren Jahren bereits mehrfach Gegenstand der Verhandlung der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse beschäftigt hat. Weil diese gewiß segensreiche Erweiterung der Versicherung eben nur durch eine ganz erhebliche Beitragserhöhung zu ermöglichen wäre, so hat sich die Mehrheit der General-Versammlung stets gegen diesen Gedanken ausgesprochen. Es muß anerkannt werden, daß unsere Ortskrankenkasse bei mäßigen Beiträgen verhältnismäßig viel leistet, womit jedoch keineswegs gesagt sein soll, daß die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht sei. In dem soeben veröffentlichten Band 163 der Statistik des deutschen Reichs findet sich eine Zusammenstellung der deutschen Krankenversicherung im Jahre 1903, aus der sich ergibt, daß die Krankenkassen im allgemeinen bestrebt sind, ihre Leistungen immer mehr zu steigern. In der fünfjährigen Berichtszeit von 1898 bis 1903 stieg beispielsweise die Zahl der ein Krankengeld im Betrage des halben Lohnes gewährenden Kassen von 17179 auf 19345 oder um 12,6 Prozent, der bis 26 gewährenden von 705 auf 1780 oder um 152,4 Prozent und der mehr als 26 gewährenden Kassen von 265 auf 506 oder um 90,9 Prozent. Die Wöchnerinnenunterstützung weist bei allen Krankenkassen Zunahme auf, sie stieg bei den Ortskrankenkassen im Berichtsjahre 1903 auf 1687 Millionen Mark, bei den Betriebskrankenkassen auf 1,12 Millionen Mark. 75 Gewerbekrankenkassen, 1151 Ortskrankenkassen und 2436 Fabrik-(Betriebs-)Krankenkassen gewähren bis zu 26 Wochen Unterstützung, 116 Orts- und 514 Betriebskrankenkassen sogar bis zu 52 Wochen Unterstützung. Auch bezüglich der Höhe der Krankengelder marschieren die Betriebskrankenkassen mit ihren Mehrleistungen an der Spitze. Während 584 Ortskrankenkassen über 50—66⅔ Prozent des Lohnes und 138 über 66⅔—75 Prozent gewährten, waren die entsprechenden Ziffern bei den Betriebskrankenkassen 1070 und 339. — Unsere Allgemeine Ortskrankenkasse gewährt bekanntlich 50 Prozent des durchschnittlichen Tagelohnes 26 Wochen lang. Es wäre ein dankbares Thema für die im April bevorstehende Generalversammlung der Kasse, an Hand des Jahresabschlusses zu untersuchen, ob eine Steigerung dieser entsprechenden Leistungen ohne erhebliche Beitragserhöhung überhaupt denkbar. — Am 15. d. Mts. (Donnerstag dieser Woche) sind sämtliche Krankenkassen unseres Bezirks einer unvermuteten Revision unterzogen worden.

• D.H.V. **Die Stellenlosigkeit im Handelsgewerbe** ist nach den Erfahrungen der Abteilung für Versicherung gegen Stellenlosigkeit im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg in erfreulicher Weise zurückgegangen. Während im Jahre 1903 an 1047 Mitglieder für 49049 Tage 51593,19 Mark Renten gezahlt werden mußten, wurde diese Versicherung in 1904 nur von 583

Sonntags-Feuilleton der „Enskirchener Volkszeitung". — 18. März 1906.

Im Tode gesühnt.

Eine spätische Erzählung aus unserer engeren Heimat.

3) Von Robert Th. (Nachdruck verboten.)

Es war Abend geworden. Mit fettem sahlrotem Schein sank hinter den Kamme des Billiger Waldes die Sonne, wie Unheil verkündend.' Schweigend lagen die waldigen Kuppen der Hardt, von keinem Vogellaut belebt. Der heimatlose Mann stieg langsam bergan, einem schmalen Waldpfade nach, und machte vor einem einsamen Wärchäuschen, die seitwärts der Hardtburg im Buchenwalde lag, Halt. Hier hatte er nun fast acht Tage lang in der Einsamkeit gehaust, einen günstigen Augenblick erspähend, um von der Tochter seines ehemaligen Meisters Verzeihung zu erflehen und dann hinauszuwandern in die weite Welt. —

Mit prüfenden Blicke schaute der Bauernfranz, um sich her, hoch nach den Wipfeln der Bäume und den sinkenden Sonne und schlichtete in sorgenvollem Sinnen das Haupt. Von seinem Standpunkte aus konnte er das Tal der Erft übersehauen, welches bis nach Euenshein und rechts schweifte der Blick in die fruchtbare Mulde, die von den Anhängen des Billigerwaldes und von den ersten Erhebungen der Eifel gebildet wird. Hinter der Kuppe des Hirnberges stieg, vom Scheine der sinkenden Sonne schon umrinnert, eine dunkle Wolkenwand heraus, dann und dann von zuckenden Wetterleuchten erhellt.

„Das bedeutet nichts Gutes, ein schweres Wetter scheint's zu werden," murmelte der Franz vor sich hin. „Und so früh in der Jahreszeit?"

Indem er sich wandte, um den Schutz der verlassenen Hütte aufzusuchen, fuhr ein Windstoß jäh durch den schweigenden Wald. Die Buchenwipfel neigten sich tief unter dem plötzlichen Stoße und ein seltsames Rauschen durchzog durch die grünen Hallen. Dumpfes Donnerrollen klang aus der Ferne herüber — die Donnertöne zu einem wilden Toben und Stöhnen der entfesselten Elemente.

Der Bauernfranz verschwand in der niedern Hütte und streckte sich hin auf die moosige Streu.

Es war dunkle Nacht geworden, und der einsame Schläfer hatte die ob des ungewohnten Gehens müde gewordenen Augen geschlossen. Immer näher zog das Gewitter heran. Schon fielen schwere Regentropfen klatschend nieder auf die Wipfel der Buchen, Blitze durchzuckten das Dunkel, und die Donner rollten näher in den Klüften der unsiegsamen Berge. Nun brach es los mit furchtbarer Gewalt, der Sturm jagte zischend in den Baumkronen und gleich Wasserbächen gossen die Wolken den Regen herab.

Der Schlaf floh den heimatlosen Mann dort oben in der Hütte; mit gefalteten Händen starrte er hinaus in den vom Gewitterflurm durchrasten Wald.

Es war eine furchtbare Nacht. „Wie mag das dort unten werden?" dachte der Bauernfranz, indem er die stürzenden Wasser zu Tal zwischen sah. — —

Zum Osten stärkte sich der dunkle Himmel mit mattem Grau und kündete den kommenden Tag. Der ruhelose Mann begrüßte dieses Zeichen mit froher Erleichterung. Noch immer rauschte der Regen in Strömen hernieder, das Gewitter hatte jedoch an Heftigkeit nachgelassen und nur selten noch hallte in der Ferne ein Blitzstrahl am Himmel herniedre, dem erst spät ein dumpfer Donner nachrollte.

Endlich war es heller Tag geworden. Den Bauernfranz litt es nicht mehr in der niederen Hütte; er trat heraus, den Regen nicht achtend, und wanderte der Straße zu, die quer über die Höhe führt als Verbindungsweg zwischen den Dörfern oberhalb und unterhalb des waldigen Berges.

Was war das? Klang nicht der wimmernde Ton eines Glöckleins durch die regenvolle Luft?

Franz blickt unter dem schützenden Wipfel einer breitästigen Eiche hervor und lauschte angestrengt ins Tal herab. Richtig, das war das Läuteglöckleinß heller, zitternder Klang — er kannte ihn von früher her, da er mehrmals zur Hilfe in Sterbensnot gerufen hatte. In Stengheim oder in des Dorfes Nähe mußte irgend eine Gefahr drohen — was mochte es sein?

Mit mächtigen Schritten eilte Franz den Waldweg herab und suchte einen Ausblick ins Tal zu gewinnen. Endlich fand er wieder an dem Punkte, wo er gestern hinabgestiegen und gefahrt hatte, fundenlang. Ein einziger Blick belehrte ihn über das, was in der Nacht geschehen. Drohen in den Bergen mußte das Gewitter einen Wolkenbruch mitgebracht haben; denn die Erft stürmte wild, mit trüben, schäumenden Wogen daher, die Dämme zerreißend und weit in die Wiesen hinein alles überflutend in rasendem Lauf.

So hatte er das sonst so friedliche Flüßchen noch niemals gesehen. Wohl erinnerte er sich von früher her, daß die Männer ihm schreckliche Geschichten erzählt von furchtbarer Überschwemmungen, die der weitere